

herabgesetzt. Die verbleibenden 8 Monate hat er im Glatzer Gefängnis abgesessen.

Dann war er als Kaplan in der Diözese Regensburg, bis er nach Beendigung des Preußischen Kulturkampfes in der Grafschaft Glatz angestellt werden konnte. Er war schließlich Pfarrer in Grunwald. Außer ihm wurde auf Grund eines i. J. 1874 erlassenen Gesetzes (sog. "Ausweisungsgesetz") noch 2 Geistliche aus der Grafschaft Glatz ausgewiesen, darunter der nach Ludwigsdorf entsandte Neuroder Kreisvikar Kaulig, der auf der Kanzel gesagt hatte: "Wenn Christus heute auf der Erde lebte, so würde er eingesperrt oder des Landes verwiesen werden." Auch Kaulig war im Gefängnis, bevor er ausgewiesen wurde.

Im Jahre 1875 wurde der "Katholische Männerverein für Neurode und Umgegend" gegründet im Gedanken des Zusammenschlusses in den Schwierigkeiten des Kulturkampfes. Das sogenannte Bürgerkasino und der Versammlungsraum des Kath. Gesellenvereins in Neurode waren polizeilich geschlossen worden. (Vorstehendes aus Wittigs Chronik der Stadt Neurode, S. 412.)

Am 17. Mai 1878 approbierte Großdechant Brand die erste Ausgabe des "Katholischen Gesang- und Gebetbuches für die Grafschaft Glatz". Die fortwährenden Aufregungen untergruben seine Gesundheit. Nach wiederholten Schlaganfällen starb er am 1. Juni 1878.

Er war kunstsinnig, verstand es, in Malerei und Stickerei Bilder herzustellen.

Renovation der Neuroder Kirchen. Einführung des 3. Ordens des hl. Franziskus. Über seine Tätigkeit als Großdechant siehe auch: Volkmer "Geschichte der Dechanten u. f.-erzb. Vikare der Grafschaft Glatz".

1883 - 1889: Ernst Hoffmann, geb. 4.1.1840 in Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt als Schneiderssohn, geweiht 4.7.1863 in Breslau. Sein Leben ist biographisch behandelt durch Lehrer Adam Langer in den "Schlesischen Biographien". Hoffmann war zur Zeit des Pfarrers Brand schon Kaplan und Dekanatssekretär in Neurode. Er verwaltete zunächst die Pfarrei Neurode und auch das Dekanatsamt stellvertretungsweise, bis er beim Abflauen des Kulturkampfes zunächst zum Großdechanten ernannt wurde und kurze Zeit darauf auch Pfarrer von Neurode wurde (präsentiert am 25.10.1883, eingeführt am 27.12. 1883).

Am 23. Mai 1884 war der große Stadtbrand von Neurode. Auch Pfarrkirche und Pfarrhaus wurden ein Raub der Flammen. Wittig schreibt S. 449: "... Der große Brand schrieb ihm die Hauptaufgabe seiner wenigen Pfarramtsjahre vor: "Geistliche Tröstung in ungeheurer Not und Wiederaufbau von Kirche und Pfarrhof." Unterdessen wohnte er im Ostflügel der erhalten gebliebenen neuen Volksschule und seit 1888 im neuen Pfarrhause. Die Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche war am 27.7.1885, die Konsekration erst nach seinem Tode durch den Fürsterzbischof von Prag, Franz Josef Graf von Schönborn am 19.10.1890.

Dr. Franz Volkmer schreibt in seiner schon erwähnten "Geschichte der Dechanten ...": "An Großdechant Hoffmann rühmte man namentlich seinen scharfen Verstand, ausgebreitete Geschäftskennntnisse und eine enorme Arbeitskraft. Er war ein liebevoller und gerechter Vorgesetzter, ein eifriger Seelsorger, ein Helfer der Armen und Bedrängten, ein warmer Verteidiger jeder guten Sache."

Nach dem Tode des Fürstbischofs Herzog von Breslau wurde er vom